

Über die vordere Partie der Linse sagt Heß: »An der vorderen Kapsel und in der Äquatorialgegend sind manchmal auf eine kurze Strecke sechs bis acht cubische Zellen in etwas regelmäßigerer Anordnung gelagert zu finden, doch sieht man nie einen eigentlichen regelrechten Epithelbelag der vorderen Kapsel, wie es Kadyi beschreibt und abbildet.« Der Kadyi'sche Kapselbelag existirt allerdings nicht, wohl aber immer und zwar sehr deutlich das Linsenepithel, genau so, wie es Heß in seiner Fig. I abbildet. Was er mit jenen sechs bis acht etwas regelmäßiger angeordneten Zellen meint, ist mir unerfindlich, es wäre denn, daß er darunter eben das Linsenepithel verstünde.

Kerntheilungsfiguren konnte ich bisher im Linsenkörper mit Sicherheit keine nachweisen, ebensowenig nach verschiedenen Richtungen gehende Fortsätze der Linsenzellen, natürlich mit Ausnahme der nach hinten gerichteten, welche den Anfang der Faserbildung bezeichnen. Durch Reagentien, besonders durch bei Färbungen zuweilen mitverwendete Säuren wurde zuweilen auf die Linsenelemente verändernd eingewirkt, und entstanden dann allerdings öfters durch Schrumpfungen, Zerreißen und Austritt des Protoplasma Figuren, die man für Ausläufer der Zellen halten könnte.

Ob man es bei der Maulwurfslinse, wie beim Maulwurfsauge überhaupt, wirklich »mit einer Erscheinung sui generis zu thun hat, für die sich ein Analogon in der Wirbelthierreihe bisher nicht findet« (Heß), oder ob man mit Leydig, Ciaccio u. A. Linse und Auge als embryonal geblieben aufzufassen hat, diese Frage kann mit Bestimmtheit allerdings nur die Entwicklungsgeschichte entscheiden, doch scheint mir schon bei Betrachtung des Auges des erwachsenen Thieres der Umstand, daß alle Verhältnisse so bedeutenden individuellen Schwankungen unterworfen sind, für die letztere Annahme zu sprechen.

(Schluß folgt.)

4. Notiz über *Xenacanthus*.

Von Dr. Ant. Fritsch, Prag.

eingeg. 21. Juni 1889.

In der letzten Zeit erfreut sich der *Xenacanthus* und seine Verwandten *Pleuracanthus* und *Orthacanthus* besonderer Aufmerksamkeit der Paläontologen und vergleichenden Anatomen.

Ich arbeite seit mehreren Jahren an dem mir in Hunderten von Exemplaren aus Böhmen vorliegenden Materiale und habe von der prachtvollen Erhaltung desselben eine Probe im Zool. Anz. (No. 273) gegeben.

Über 20 Tafeln sind zur Publication bereit und wird das Heft meines Werkes »Fauna der Gaskohle«, den *Orthacanthus* behandelnd, noch in diesem Jahre erscheinen, dasjenige über *Pleuracanthus* und *Xenacanthus* im Jahre 1890.

Die Publicationen von Brongniart über französische Funde, sowie die von Döderlein und Koken, deutsche Exemplare, haben mir in mancher Hinsicht die Priorität weggenommen. Da die Publication meiner Arbeit sich nicht beschleunigen läßt, so will ich nur eine wichtige Thatsache hier früher publiciren, um mir die Priorität zu sichern: *Xenacanthus* besaß sieben Kiemenbogen, worüber zwei Exemplare von Ölberg bei Braunau, die auf einer der zur Publication vorbereiteten Tafeln dargestellt sind, unzweifelhaftes Zeugnis geben.

Dadurch wird die nahe Verwandtschaft mit *Heptanchus*, die sich schon nach anderem Detail herausstellte, noch bekräftigt.

Prag, den 20. Juni 1889.

5. Neue Mittheilungen zur Lebensgeschichte der Gattung *Chermes* L.

Von N. Cholodkovsky, St. Petersburg.

eingeg. 26. Juni 1889.

Im Mai und Juni d. J. habe ich meine Untersuchungen über verschiedene *Chermes*-Arten fortgesetzt und einige, wie es mir scheint, nicht unwichtige Resultate gewonnen, welche ich hier kurz mittheilen will.

1) Was zunächst den *Chermes strobi* Hart. (*Ch. cembrae*) anbelangt, so erschienen die ersten kleinen röthlichen Geflügelten den 15./27. Mai und saßen einige Zeit auf langen, vorjährigen Cedernadeln. Kein einziges Stück legte aber hier seine Eier ab, sondern es emigrierten alle auf Fichten, wo sie sich an frischen diesjährigen Nadeln der jungen Triebe festgesetzt haben und ihre röthlichen, mit viel Wolle bedeckten Eier ablegten. Den 21. Mai/2. Juni kamen aus diesen Eiern winzige gelbbraunliche Läuse hervor, welche alle so ziemlich gleicher Form waren und dreigliederige Fühler besaßen. Sie sogen einige Zeit und häuteten sich unter der todtten Mutter, wodurch die Nadeln intensiv gelblich wurden. Den 5./17. Juni bemerkte ich zum ersten Male an solchen Nadeln und Trieben langsam kriechende krapprothe Thierchen mit viergliederigen Fühlern, welche Thiere durch die Häutung aus den kleinen Läusen entstanden und offenbar die Geschlechts-generation darstellten.

Es war nun sehr interessant zu entscheiden, zu welchen Gallenformen diese Thierchen führen sollten. Anfangs glaubte ich, wie ich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Anton

Artikel/Article: [4. Notiz über Xenacanthus 386-387](#)